

Rezension: Juliette Wedl, Annette Bartsch (Hrsg.), 2015: Teaching Gender? Zum reflektierten Umgang mit Geschlecht im Schulunterricht und in der Lehramtsausbildung

Faulstich-Wieland, Hannelore

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Faulstich-Wieland, H. (2016). Rezension: Juliette Wedl, Annette Bartsch (Hrsg.), 2015: Teaching Gender? Zum reflektierten Umgang mit Geschlecht im Schulunterricht und in der Lehramtsausbildung. [Rezension des Buches *Teaching gender? Zum reflektierten Umgang mit Geschlecht im Schulunterricht und in der Lehramtsausbildung*, hrsg. von J. Wedl, & A. Bartsch]. *GENDER - Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft*, 8(1), 158-160. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-46587-2>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

Hannelore Faulstich-Wieland

Juliette Wedl/Annette Bartsch (Hrsg.), 2015: *Teaching Gender? Zum reflektierten Umgang mit Geschlecht im Schulunterricht und in der Lehramtsausbildung*. Bielefeld: transcript Verlag. 559 Seiten. 34,99 Euro

Teaching Gender als Buchtitel weckt vermutlich ganz unterschiedliche Assoziationen – meine betrafen die Erwartung, Reflexionen und Beispiele dafür zu erfahren, wie das Thema „Gender“ schulisch und hochschulisch vermittelt werden kann. Die Herausgeberinnen Juliette Wedl und Annette Bartsch geben in ihrer Einleitung eine Erläuterung zur Wahl des Titels: Während „Learning Gender“ im Sinne von Sozialisationsprozessen häufig auf nicht intendierte Weise Geschlechterverhältnisse tradiere, solle als pädagogischer Auftrag Individualität und Gleichstellung umgesetzt werden. „Teaching Gender“ ziele deshalb auf die hinterfragende Reflexion alltäglicher Unterrichtspraktiken: „Wir spielen auf diese Weise mit einem gewissen Selbstverständnis im LehrerInnenberuf, hinterfragen genau dieses Bild, dass alles einfach gelehrt werden kann und dass Schule primär auf intendierter Wissensvermittlung basiert“ (S. 11). Aufgezeigt werden soll also zum einen, wie der heimliche Lehrplan der Gendersozialisation funktioniert, zum anderen soll in einer „reflektierten und reflektierenden Form“ (S. 12) Gender gelehrt werden. Diese doppelte Zielsetzung spiegelt sich in den verschiedenen Aufsätzen des Buches wider. Der Sammelband versteht sich allerdings nicht als Lehrbuch, sondern als Chance, sich aus der je eigenen „Berufspraxis heraus der Gender-Sensibilität zu öffnen und die Beiträge als Inspiration zu begreifen“ (S. 21).

Gemäß dieser Zielsetzungen ist der Band – der aus einer im Februar 2012 am Braunschweiger Zentrum für Gender Studies durchgeführten Tagung hervorgegangen ist – in drei große Teile untergliedert: Teil eins fragt: „Wie wird Geschlecht gemacht?“, und bietet in fünf Beiträgen „Reflexionen zu Gender in Schule und Lehramtsausbildung“. Teil zwei „Gender reflektieren“ präsentiert „Studien und Konzepte für den Schulunterricht“. Dieser Abschnitt ist weiter untergliedert in vier Bereiche, nämlich Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik mit sechs, Sprachunterricht mit drei, ästhetische Fächer mit zwei und „Gesellschaft lernen“ mit fünf Aufsätzen. Damit stellt dieser Teil das Zentrum des Buches dar. Teil drei „Gender-Wissen vermitteln“ bietet in drei Beiträgen „Konzepte zur Integration der Gender Studies in die Lehramtsausbildung“ an.

Im ersten Teil geht es darum, wie Genderwissen in den Unterricht eingebracht wird bzw. werden sollte. Dass Gender zum Thema werden muss, ist für *Barbara Rendtorff* keine Frage – offen sei jedoch, „wie Geschlecht zum expliziten Gegenstand wird“ (S. 44). *Lydia Jenderek* hat sich mit geschlechterunterscheidenden Materialien und den Einstellungen von Lehrkräften dazu befasst. Sie stellt fest, dass beides überwiegend von differenztheoretischen Ansätzen bestimmt ist, d. h., die „vermeintliche Differenz von Geschlecht wird somit betont und eine Vielfalt der Geschlechter bzw. innerhalb der Geschlechter ausgeklammert“ (S. 62). *Barbara Thiessen* und *Inken Tremel* verdeutlichen dies exemplarisch mit ihrer Analyse der Berufs- und Studienorientierung. Sehr

anschaulich und konkret zeigt auch *Konrad Manz* an Beispielen aus der Praxis auf, wie Reaktionen auf Interaktionsangebote von Jugendlichen zu Verschwesterungen und Verbrüderungen werden können, wenn bei den Lehrkräften keine reflektierte Haltung vorliegt – Genderwissen möglicherweise vorhanden ist, aber keine Genderkompetenz, die „Können und Wollen“ (S. 115) zusammenbringen muss.

Gendersensibler Unterricht in den sogenannten MINT-Fächern wird im ersten Block des zweiten Teils vorgestellt. Nach einer allgemeinen Einführung durch *Sandra Augustin-Dittmann*, die auf die Bedeutung einer Stärkung des Selbstvertrauens von Mädchen/Frauen hinweist, werden konkrete Unterrichtsbeispiele vorgestellt: Chemieunterricht müsse gezielt mit der Risikofreude von vielen Jungen umgehen – hier wird der Einsatz von Comics zur Prävention empfohlen (*Philipp Spitzer* und *Markus Prechtl*). Mädchen können möglicherweise durch die Umsetzung chemischer Experimente zur Aufklärung eines Kriminalfalles – am Beispiel eines Jugendkrimis – gewonnen werden (*Vanessa Broschinski*). „Traum-Mathematikunterricht“ wird am Beispiel der Erarbeitung des Satzes des Pythagoras vorgestellt (*Renate Tobies* und *Janina Schneider*). Für einen gendersensiblen Geographieunterricht wird der Einsatz von Geoinformationssystemen empfohlen (*Nadine Glade*). Explizit mit dem Thema Gender setzt sich eine Einheit zum Biologieunterricht auseinander, bei der es um die Frage geht, „wie wird das Geschlecht festgelegt?“ (*Heidemarie Amon* und *Ilse Wenzl*).

Die Analysen der Materialien, die im Sprachunterricht – sowohl in Deutsch als auch in Englisch – verwendet werden, zeigen nach wie vor einen stark männlichen Bias auf. *Martina Mittag* und *Lotte König* diskutieren jeweils, wie damit dennoch gendersensibel umgegangen werden kann. Beide betonen, wie wesentlich dafür die Genderkompetenz der Lehrkräfte in Bezug auf das Wissen ist: „Ohne informativen Input von LehrerInnen-seite lässt sich der Konstruktcharakter von Gender und dessen historische Verankerung natürlich nicht fassen und gerät allzu leicht zum Altbekanntem, Immer-schon-Dagewesenen, das der Forschungsmühe nicht lohnt“ (S. 257). Neben dem Wissen bedarf es aber zugleich der Reflexion der gesellschaftlichen Normen und damit der je eigenen Haltung: König plädiert dafür, die „Normen explizit zu thematisieren – auf eine Weise, die einen geschlechtertheoretisch fundierten, kritischen Zugang ermöglicht und neben Wissen auch die Haltung der Schüler*innen miteinbezieht: *Teaching Gender Reflection!*“ (S. 284, Hervorhebung im Original). Eine gute Möglichkeit bietet auch die Arbeit mit Bildern, für die *Sonja Lewin* Beispiele für den Englisch- und Französischunterricht aufzeigt, mit denen das Thema Gender bearbeitet werden kann.

MINT und Sprachförderung sind die beiden Bereiche, in denen sich die Geschlechterdifferenzen in Leistungstests ebenso wie im Zutrauen und in den Interessen am deutlichsten zeigen – sie sind zugleich als „Hauptfächer“ entscheidend für die schulische und berufliche Karriere. Ästhetische Fächer stehen seltener im Fokus. Sie werden – sofern Wahlmöglichkeiten existieren – vor allem von Mädchen belegt. Der Beitrag von *Frauke Heß* befasst sich mit Geschlechtsrollenselbstbildern und Musikunterricht und entwickelt als unterrichtliche Konsequenzen verschiedene Unterrichtsprinzipien – insbesondere solche, die auf Vielfalt zielen und Jugendliche mit „unkonventionellen Rol-

lenbildern konfrontieren“ (S. 330). *Sabrina Guse* versucht, das Konzept des Performativen in gendersensiblen Theaterunterricht umzusetzen.

„Gesellschaft lernen“ bedeutet per se, sich dem Genderthema explizit zu widmen. Die Beiträge versuchen durchweg, Erkenntnisse aus der Genderforschung mit Hinweisen für den Unterricht oder sogar konkreten Unterrichtsbeispielen zu verbinden. Dazu gehören Methoden zur Reduktion stereotyper Verhaltensweisen im Unterricht (*Bernhard Ertl* und *Kathrin Helling*), die Entwicklung eines anti-normativen Bilderbuchs zu Sexualität und Identität (*Christine Aebi* und *Lilly Axster*) sowie Unterrichtsbeispiele zum interkulturellen Vergleich von Männlichkeiten (*Ursula Bertels*) bzw. zur Gewaltprävention (*Ute Zillig* und *Ute Neumann*). Schließlich wird noch ein Antidiskriminierungsprojekt zu LSBTI* (Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transgender, Transidente, Intersexuelle und Menschen, die sich keiner der Gruppen zuordnen) vorgestellt (*Christine Burmann* und *Martina Schradi*).

Im dritten Teil geht es um drei sehr konkrete Konzepte zur Vermittlung von Genderkompetenz in der LehrerInnenbildung: *Sandra Winheller* präsentiert die „Biographische Selbstreflexion“. *Helene Götschel* zeigt an konkreten Seminarkonzepten, wie sie an der TU Darmstadt Geschlechtervielfalt vermittelt. *Juliette Wedl*, *Veronika Mayer* und *Annette Bartsch* stellen schließlich das „Interdisziplinäre Ringseminar und E-Learning-Lehreinheiten“ vor, die an der TU Braunschweig realisiert werden.

Insgesamt handelt es sich bei dem vorliegenden Sammelband um ein Buch, das sowohl noch wenig mit Genderfragen befassten, aber an ihnen interessierten Lehrkräften Einblicke in die Genderforschung bietet als auch jenen Lehrenden konkrete Beispiele vorstellt, die gezielt nach Anregungen suchen. Besonders erfreulich finde ich, dass nahezu alle Beiträge von einem konstruktivistischen Ansatz ausgehen und damit die problematische Fokussierung auf Geschlechterdifferenzen überwinden helfen.

Zur Person

Hannelore Faulstich-Wieland, Prof. Dr., Universität Hamburg. Arbeitsschwerpunkte: Koedukation, Gender und Berufsorientierung.

Kontakt: Universität Hamburg, Fachbereich Allgemeine, Interkulturelle und International Vergleichende Erziehungswissenschaft, Von Melle Park 8, 20146 Hamburg

E-Mail: hannelore.faulstich-wieland@uni-hamburg.de